

Innovation in Wien

Sonntag, 3. November 2024, 17.00 Uhr

Gemeindesaal Baar

Programm

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

**Konzert in A-Dur für Klarinette
und Orchester, KV 622**

Allegro

Adagio

Rondo: Allegro

Klarinette: Caroline Inderbitzin

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Erste Sinfonie in C-Dur, op. 21

Adagio molto – Allegro con brio

Andante cantabile con moto

Menuetto: Allegro molto e vivace – Trio

Finale: Adagio – Allegro molto e vivace



**Spielst du ein Streichinstrument?
Motivierte Laienspieler:innen
sind jederzeit herzlich willkommen.
www.baarerkammerorchester.ch**

Mit freundlicher Unterstützung von der Gemeinde und der katholischen Kirchgemeinde Baar, dem Kanton Zug, der Heinrich & Julie Sandmeier-Streiff-Stiftung, dem Migros Kulturprozent und der Stiftung ESAF 2019 Zug



macht Kultur



Kanton Zug

Mitwirkende

Solistin

Klarinette_Caroline Inderbitzin

Baarer Kammerorchester

Leitung_Manuel Oswald

Violine_Susanna Meierhans (Konzertmeisterin),
Alexandra Willimann (Stimmführung
Violine II), Lea Arnold, Rita Bigliotti-Burkard,
Emil Birnstiel, Benedicta Brunner, Wolfgang
Ehlers, Bigna Ernst, Salome Frei, Ruedi
Hofstetter, Sarah Kehl, Béatrice Moesch,
Magdalena Müller, Ursula Müller-Isler,
Dorothy Nagulendran, Dorothee Odermatt,
Simona Silipigni, Sarah Steiner, Angela
Tschabold, Carmen Unternährer

Viola_Felicitas Bründler (Stimmführung), Sabine
Altstadt, Renata Condrau, Ruth Schärer,
Ursula Schärer, Mirjam Weiss

Cello_Alexandra Imlig (Stimmführung), Thibault
Cangemi, Daniela Gerer, Oswald Iten,
Felix Lustenberger, Antje Wieland

Kontrabass_Nina Walcher (Stimmführung), Ivan Chvarkov

Zuzüger

Flöte_Rita Mathis, Petra Hartmann

Oboe_Kathrin Brun, Nils Affentranger

Klarinette_Yannick Trares, Carla Fankhauser

Fagott_Zoe Matthews, Sabine Birrer

Horn_Nicola Robinson, N. N.

Trompete_Willi Röthenmund, Georg Frey

Pauken_Manuela Hager

B A A R E R

K A M M E R



R C H E S T E R

Innovation in Wien

Das **Klarinettenkonzert** ist eines der letzten vollendeten Werke Mozarts. Er starb zwei Monate später. Gleichsam in Todesahnung setzt er eigens die Bassett-Klarinette ein. Sie war damals neu und wies einen grösseren Tonumfang aus als die «A-Klarinette». Das schafft eine wärmere Klangfarbe. Mozart widmete dieses Konzert seinem Freund Anton Stadler, einem virtuosen Klarinettenisten, der wie Mozart ebenfalls Freimaurer war.

Das Klarinettenkonzert hat zwar die fröhlich anmutende Tonart A-Dur, ist aber geprägt von Trauer und Trost. Alle drei Sätze beginnen im Piano. Auffallend ist die Besetzung des Konzerts: Die Bläsergruppe besteht nur aus Flöten, Fagotten und Hörnern. So kommen die Eigenarten der Bassett-Klarinette stärker zum Zuge.

Der erste Satz, ein Allegro in A-Dur, ist der längste. Erst nach 56 Takten setzt die Solistin mit ihrer Klarinette ein. Auffallend ist die ausgeprägte motivische Arbeit. Ein zweitaktiges Motiv mündet in einen imposanten Schluss aus lauter 16tel-Noten.

Der zweite Satz ist wohl eine der innigsten Kompositionen der Musikgeschichte. Mozart eröffnet hier eine neue Klangwelt. Sie übertrifft alles, was er zuvor in seinen Bläserkompositionen musikalisch umrissen hat. Ein Hauch von Jenseitigkeit, ein Werk an der Schwelle, das zugleich auf die Romantik vorausweist.

Das Rondo des dritten Satzes sprüht von Fröhlichkeit und Übermut. Es ist die Freude auf die Erfüllung jenseits des Todes.

Beethovens **erste Sinfonie**, die durch Humor und Überraschungen geprägt ist, läutet eine symphonische Revolution ein.

Der erste Satz beginnt mit einer langsamen Einleitung und verblüfft uns mit Akkorden, die wie grosse Fragezeichen auf uns wirken. Dadurch bleibt die Grundtonart C-Dur vorerst «verborgen».

In der Instrumentation führt der zweite Satz zunächst in die Irre. So erklingt das Thema zuerst in den zweiten Geigen. Celli und Bratschen übernehmen dann die Führung, gefolgt von den Fagotten und Bässen. Erst am Schluss erklingt das Thema in den ersten Geigen mit den hohen Bläsern.

Das Menuetto ist der revolutionärste Satz der Sinfonie. Der Zusatz «Allegro molto e vivace» (rasend schnell) verwandelt es gleichsam in ein Scherzo, geprägt durch unregelmässige Betonungen und überraschende Unterschiede in der Dynamik.

Die kurze und langsame Einleitung des Finales beweist Beethovens Humor: ein Potpourri aus aufsteigenden Tonleitern, grossen Steigerungen, Fermaten, bevor wir mit Schwung ins erste Thema gleiten.

Dorothee Odermatt